Vollständiger Bericht

über

die Sitzung der National-Versammlung in Brandenburg

am 27. November 1848.

Der Abend vor der Sitzung.

Brandenburg ist an und für sich ein sehr weitläuftig gebauter einförmiger Ort, mit etwa 15,000 Einwohnern von conservativer Gesinnung. Auch der für die Geschichte Preußens so wichtige Abend des 26. November vermochte die Einförmigkeit dieses Ortes wenig zu lindern. Die Straßen blieben leer und öde, die Einwohner meist kalt und theilnahmlos.

Es waren am Abend etwa 70 Abgeordnete sämmtlich von der Rechten und äußersten Rechten in Brandenburg vorhanden. Der obere Saal des Gasthof zum schwarzen Adler bildete den Versammlungsort dieser Deputirten. Die Verhandlungen, welche dort geführt wurden, drehten sich namentlich um 3 Punkte:

1) ob eine beschlußfähige Anzahl von Deputirten am folgenden Morgen vorhanden sein würde.
2) ob man, wenn eine beschlußfähige Versammlung zusammenkommen würde, das Protocoll vom 9. November (bekanntlich der Tag der letzten von der Regierung anerkannten Sitzung) oder das Protocoll vom 15. November, (die letzte Sitzung der sogenannten Unruh'schen Fraction) als das der vorhergehenden Sitzung wolle verlesen lassen.
3) wer Präsident der Sitzung sein sollte, falls Herr v. Unruh nicht erscheinen würde.

In Bezug auf den ersten Punct konnte man sicher an jenem Abende nur auf ungefähr 140 Abgeordnete rechnen, während zur beschlußfähigen Zahl 203 erforderlich sind. Andrerseits gaben sich aber viele der Hoffnung hin, daß dennoch durch günstige Zufälle sich eine beschlußfähige Anzahl einfinden würde, namentlich rechnete man auf ein günstiges Ergebniß aus der Sitzung, welche die in Berlin zurückgebliebene Partei des Herrn Unruh noch für den Abend des 26. um 6 Uhr anberaumt hatte. Man traf daher vielseitig Einrichtungen zu einem längeren Aufenthalte. Unter den eingetroffenen Abgeordneten zeichneten sich namentlich Jonas (geh. Rev.-Rath) Sydow, Fleischer, Bauer (geh. Revis.-Rath), Mylius (für Berg), Brünneck, Harkort, Jonas (Prediger), Mätzke, Mäusebach, Reichensperger, Kühlwetter, Riedel aus, auch Parisius, Bucher nannee man als Abgeordnete, welche erscheinen würden (sie sind aber nicht erschienen). Für den Fall, daß eine beschlußfähige Anzahl zusammenkommen würde, beschloß man sehr energische Beschlüsse gegen die in Berlin zurückgebliebenen Abgeordneten zu fassen.

In Bezug auf den dritten Punkt wurden zwei verschiedene Ansichten geltend gemacht. Die eine Partei behauptete, daß der zu ihrer Fraction gehörige Vice-Präsident, geh. Rath Jonas das Präsidium führen müsse, die andere Partei behauptete, die vierwöchentliche Wahlperiode des Herrn Jonas sei während der Vertagung abgelaufen, und Herr v. Brünnecke müsse als Alters-Präsident fungiren und sofort neue Wahlen veranlassen.

Die Minister waren sämmtlich von Potsdam angelangt. Sie wurden von einem Piquet Jäger escortirt, Herr v. Brandenburg hatte seine Wohnung beim General v. Jagow, Herr v. Manteuffel beim Kaufmann und Stadtrath Hammer Herr Strotha beim Zimmermeister Böttcher, Herr v. Rintelen beim Ober-Dom Prediger Schröder genommen. Interessant war die Thatsache, daß der Ober-Bürgermeister der Stadt Brandenburg, Herr Ziegler, als Abgeordneter von Brandenburg erklärt hatte, er würde nicht nach Brandenburg kommen.

Der Sitzungssaal in Brandenburg.

Die alte ehrwürdige Domkirche zu Brandenburg, eins der ältesten historischen, Denkmäler der Churmark Brandenburg, und gleichsam die Wiege der Churfürsten zu Brandenburg, ist durch Aufbietung aller Kräfte in etwa 10 Tagen zu einem allerdings höchst würdigen und imposanten Sitzungssaal umgewandelt worden. Der Fußboden der Kirche ist vermittelst einer starken Balkenlage um 20 Fuß höher gelegt worden, so daß die Kirche gleichsam in zwei Stockwerke getheilt worden ist, von denen das obere den Sitzungssaal bildet. Beide Stockwerke sind mit zahlreichen eisernen Oefen und Röhren bekleidet, um die erforderliche Erwärmung des Lokals zu bewirken. Der für den Sitzungssaal übrig gebliebene Theil der Kirche ist etwa 70 Schritt lang und 20 Schritt breit und 60 Fuß hoch. Die Einrichtung ergiebt sich aus der untenstehenden Zeichnung.

a) Altar der Kirche zum Präsidentenstuhl eingerichtet; b) Ministertisch; c) Tisch für die Stenographen; d) Emporkirche als Journalistenloge eingerichtet; e) Emporkirche als Loge für das diplomatische Corp eingerichtet; f) Orgelchor zur Tribüne für das Publikum eingerichtet; g) Bänke der Abgeordneten.

Die bunten Glasmalerien der Fenster gaben dem Saal ein besonders feierliches Ansehen. Der Fußboden ist mit prachtvollen wollenen Decken belegt, die Sitze und Tribünen sind mit rothem Tuche ausgeschlagen, die weißen Wände der Kirche sind stehen geblieben, doch ist der kirchliche Schmuck vollständig entfernt worden. Hinter dem Präsidentenstuhl ist eine Thür, welche in mehrere, zu Sitzungssälen und Buffets eingerichtete Kirche führt.

Die Sitzung am 27. selbst.

In den Straßen Brandenburgs ist es am Morgen des 27. so still und öde als ob dort gar nichts vorfallen sollte. Nur einzelne Journalisten wallfahrten zum Dom, um sich Plätze zu schaffen. Um 8 Uhr ist die Journalistenloge bereits gefüllt, um 9 Uhr erscheint ein Theil des diplomatischen Corps.

Mit der größten Spannung jwartet man auf den Zug, der gegen 9 Uhr von Berlin kommen und die Entscheidung bringen muß. Die Journalistenloge stellt Vedetten aus, um Nachricht einzuziehen. Man hört den Zug um 9¼ Uhr pfeifen. Wie ein Donnerschlag wirkt die Nachricht, es sind keine Deputirte mitgekommen, im Gegentheil haben sich in Berlin 260 Abgeordnete schriftlich verpflichtet nicht zu kommen.

Um 10 Uhr erscheinen die Abgeordneten, es sind die bekannten Mitglieder der Rechten, wenige vom Centrum. Sensation bringt das Erscheinen von Milde hervor. Um 10¾ Uhr erscheinen die Minister Graf Brandenburg, Strotha Manteufel, v. Ladenberg, Rintelen in Civilkleidern. Man zählt in diesem Augenblick etwa 109 Abgeordnete. Allmälig findet sich aber noch Zuwachs ein.

Graf Brandenburg ist ein großer hagerer Mann mit völlig kahlem Kopfe, nicht ohne ein gewisses imponirendes Aeußere. Hr. Ladenberg ist ein ebenfalls großer schmächtiger Mann, jedoch noch von ziemlich jugendlichem Ansehen, Hr. Manteufel ist ein kleiner Mann von, gewandtem Aeußeren, Hr. Rinteln zeigt eine große kräftige Figur mit einem gewissen offenen freundlichen Wesen. Herr Strotha ist ein Mann von entscheidend militairischer, etwas schroffer Haltung mit starkem schwarzen Bart.

Um halb elf Uhr erhebt sich Graf Brandenburg und erklärt:

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung, welche am 9. November vertagt worden ist, wieder eröffnet und stelle anheim sich zu wieder eonstituiren, damit ich daun eine königliche Botschaft einbringen kann.

Durch allgemeinen Zuruf wird ein Alters-Präsident verlangt. Der Ober-Burggraf v. Brünneck besteigt den Präsidentenstuhl mit der Erklärung, daß er durch sein Alter von 63 Jahren zum Alterspräsidenten gemacht wzrde.

Derselbe führt das Präsidium jedoch mit schwacher Stimme und sehr geschwächtem Gehör. Es erfolgt zunächst der Aufruf der anwesenden Abgeosdneten, während dessen die Minister den Saal verlassen.

Nachdem der Aufruf erfolgt ist, der etwa eine Stunde dauert, berechnen die beiden Sekretaire Borries und Geßler gie eingegangenen Namen und prüfen die Legitimation mehrerer neu eingetretenen Mitglieder.

Bei der Zählung ereignete sich der Zwischenfall, daß der Professor Dielitz welcher als Stellvertreter für den Berliner Abgeordneten v. Barderleben gewählt ist, sich eingefunden hatte, obwohl Herr v. Barderleben selbst anwesend war. Herr Dielitz mußte aber den Saal sofort nach der Zählung verlassen.

Während dies geschieht, besteigt Hr. Küylwetter die Tribüne und verliest ein Schreiben des Abgeordneten Hansemann, worin dieser sein Ausbleiben mit Krankheit entschuldigt, obwohl die Versammlung fast einstimmig das Ablesen dieses Schreibens als einen Verstoß gegen die Geschäftsordnung erklärt.

Als erster Redner tritt der erblindete Abgeordnete Dahue auf und erklärt: Er sei in diese Versammlung erschienen, obwohl er bisher an allen Berathungen der in Berlin zurückgebliebenen Abgeordneten Theil genommen hage. Man möge ihn deshalb keiner Inkonsequenz anklagen. Er sei überhaupt Abgeordneter geworden, um die Verfassung zu vereinbaren, diese Vereinbarung sei jetzt nur hier in Branhenburg möglich, deshalb glaube er gerade consequent zu handeln, wenn er auch hier noch die Vereinbarung versuche. Er erkenne übrigens der Krone keineswegs das Recht zu, die National-Versammlung zu verlegen oder zu vertagen, er wolle sich aber dem schiedsrichterlichen Ausspruch der Frankfurter Versammlung unterwerfen.

Dehne überreicht einen schriftlichen Protest, in welchem noch 12 andere der erschienen Abgeordneten dieselbe Ansicht öffentlich aussprechen. Noch entschiedener sprechen sich etwa 20 andere Abgeordnete in fünf verschiedenen Protesten aug, welche theils von den Sekretairen, theils von den protestirenden Abgeordneten, darunter besonderr Kühnemann, Fleischer, Stalling, Wagener verlesen werden.

Fleischer, Köbler und Görlitz erklären namentlich: Sie hielten Krone und National-Versammlung für gleichberechtigt, die Verlegung daher nicht für rechtsverbindlich, sie hätten deshalb so lange passiven Widerstand geleistet als möglich. Nur der Gewalt der Bajonette weichend, seien sie hierher gekommen, um auch hier noch die Rechte des Volkes dem Ministerium gegenüber zu wahren, da gerade hier eine solche Wahrung nöthig sei.

Reichensperger erklärt: Er halte diese Protestationen jedrnfalls für inconsequent, da die Protestirenden die rechtliche Existenz der Versammlung untergraben wollten, während sie doch in dieser Versammlung erschienen seien Ein schiedsrichterlicher Ausspruch von Frankfurt sei übrigens schon gesprochen worden.

Baumstark protestirt dagegen, daß hier Jemand in dieser Versammlung eine Discussion führen wolle, da die Versammlung augenscheinlich nicht beschlußfähig sei. Es könnten höchstens Proteste verlesen werden.

Riedel (sehr heftig). Er halte die Maaßregel der Verlegung und Vertagung für ganz gerechtfertigt und nothwendig. Hätte die Regierung diese Maaßregel nicht ergriffen, so würde sie eine schwere Verantwortung auf sich geladen haben. Wer gegen diese Maaßregel protestire, handle gegen das Gesetz und begehe ein Verbrechen u. s. w.

(Heftiger Lärm erhebt sich, man schreit herunter, zum Schluß, keine Discussion, aufhören.) Riedel muß die Bühne verlassen.

Fleischer. Ich behalte mir vor, später den Verdächtigungen des Hrn. Riedel gebührend entgegenzutreten. In diesem Augenblick halte ich aber jedes Wort, was hier discutirt wird, für ungesetzlich, bis uns der Präsident gesagt hat, ob wir beschlußfähig sind.

Präsident. Es sind nur **154** Abgeordnete anwesend. (Es fehlen also 48 an der beschlußfähigen Zahl.) Darunter sind mehrere Stellvertreter und neu eingetretene Mitglieder, deren Legitimation das Secretariat noch prüfen muß. Ich schlage also vor die Sitzung auf morgen zu vertagen.

Mehrere Abgeordnete. Wir können hier keinen Beschluß fassen, wir können eine Versammlnng nicht vertagen, die noch nicht constituirt worden, wir können keine Discussion schließen, die noch nicht eröffnet worden. Wir müssen aufhören.

Andere Stimmen: Wir wollen doch erst das Ministerium von der Zählung in Kenntniß setzen, wenn wir auch nicht beschließen können, so können wir doch die Botschaft anhören.

Präsident. Ich schlage vor, die Versammlung auf eine halbe Stunde zu vertagen und inzwischen die Erklärung der Minister einzuholen.

(Die Versammlung beschließt dies und vertagt sich auf eine halbe Stunde.) Um 1 Uhr wird die Sitzung weiter eröffnet. Der Präsident verliest folgendes Schreiben des Ministeriums:

> Nachdem das Ministerium benachrichtigt worden, daß die Nationalversammlung nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt sei, muß das Ministerium erst die Entschließung Sr. Majestät des Königs einholen. Um diese Entschließung entgegenzunehmen, ladet das Ministerium die anwesenden Mitglieder ein, sich morgen früh um 9 Uhr hier wieder einzufinden. (Tiefe Stille.)

Mehrere Stimmen. Der Präsident muß die Sitzung festsetzen. Wir wollen um 11 Uhr kommen.

Präsident. Beschließt die Versammlung also, um 11 Uhr morgen früh wieder zu kommen?

(Einstimmig beschlossen.)

Nachschrift. Ueber die Königl. Botschaft, welche verkündigt werden sollte, herrschten verschiedene Gerüchte. Einige behaupteten, es solle die Kammer aufgelöst und eine Verfassung octroyrt werden; Andere, es würden Neuwahlen stattfinden, noch Andere, man wolle die Versammlung noch auf acht Tage vertagen und versuchen, durch Einberufung der Stellvertreter und gütliche Vermittelung eine beschlußfähige Versammlung zu Stande zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur Eduard Reichardt und Comp. in Berlin, Neue Friedrichsstraße 24.